Redaktion, Administration und Expedition: Poříč 7.
Telephon 2226.
Postsparkassakonto 90.129
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.
Unversiegelte Zeitungs-Reklamationen sind portofrei.

Selbstwehr

Unabhängige jüdische Wochenschrift.

Erscheint jeden Freitag.
Abonnement mit Zustellung ins Haus oder Postzusendung: Ganzjährig K 6·—
Einzelne Nummer 12 h.
Insertionspreis: für die sechsmal gespaltene Petitzeile 20 h. Kleiner Anzeiger 16 h
Inserate können direkt oder in den Annoncen-Bureaux aller Länder aufgegeben werden.

Nr. 11. Prag, den 10. Mai 1907. 1. Jahrgang.

Ein ernstes Wort!

Durch das kraftvolle Eingreifen der jüdisch-nationalen Bewegung, zu der sich unser Blatt bei Wahrung seiner Unabhängigkeit allen Parteien und Strömungen gegenüber, von Anfang offen und gerne bekannt hat, ist die Judenschaft Österreichs zum großen Teile aus ihrer Lethargie und Indolenz aufgerüttelt worden.

Fast am schwierigsten von allen Kronländern erscheint der Versuch, die zahlreichen und wirtschaftlich wie sozial recht hochstehenden Juden Böhmens, zu jüdischem Selbstbewußtsein, zur jüdischen Selbständigkeit, Selbstachtung und Selbstwehr zu einigen. Denn die Judenschaft Böhmens, soweit sie nicht im Schlepptau des einen oder anderen Volkes fremdnationale Dienste zu eigenem und ihres Volkes moralische Schaden verrichtet, ist mit einer ungeheuren Indolenz und Gleichgiltigkeit gegen alles, was jüdisch heißt, geradezu imprägniert, sodaß schon ein großer Mut und viel Ausdauer und Geduld nötig ist, wenn man bei einem jüdischen Unternehmen, sofern es nicht materielle Vorteile für den Einzelnen bringt, nicht resigniert die Hände sinken läßt, sondern ausharrt.

Als wir an die Gründung des Blattes schritten, waren wir uns dieser tristen Lage und der ungeheueren Schwierigkeiten, die gerade einem jüdischen Blatte sich in den Weg stellten, wohl bewußt. Wir wußten, daß bei tausenden Juden das Wort „jüdisch" und „Selbstwehr" allein genügte, daß sie es ungesehen und ungehört wie etwas Verächtliches, Niedriges oder Schädliches beiseite werfen würden. So traurig steht es um uns Juden! Wir wußten aber auch, daß ein Blatt nur dann existieren und reussieren kann, wenn es in den breiten Schichten der Gesamtheit Anklang und Unterstützung findet und nicht von Einzelnen — wer fände sich auch? — ausgehalten und genährt würde.

So war tatsächlich die Gründung eines Wochenblattes für 90 000 Juden — so unglaublich es klingt — ein Wagnis, ein Experiment.

Wir haben dieses Experiment gewagt, getragen von dem nie ganz verlöschenden jüdischen Optimismus und im Bewußtsein, daß wir eine gute Sache verfechten, eine Tat für unser geliebtes jüdisches Volk vollbringen.

Alle Befürchtungen, aber auch alle unsere Hoffnungen haben sich erfüllt. Viele hunderte Juden haben uns das Blatt ungesehen zurückgeschickt. Sie sind Deutsche, sie sind Tschechen, Sozialdemokraten, Freigeister, Orthodoxe, Menschheitsapostel — nur eines wollen sie nicht sein: Juden!

Aber glücklicherweise: viele Hunderte auch haben abonniert und groß ist die Zahl der Zustimmungskundgebungen aus allen Landesteilen, die uns zugingen und zugehen. Aus dem Archiv unseres Blattes ließe sich eine gar interessante Statistik über die Juden Böhmens anfertigen, die manches Traurige aber doch viel mehr Freudiges zutage fördern würde.

Die „Selbstwehr" hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens nicht nur einen geachteten Namen, sondern auch Respekt verschafft. Jüdische und nichtjüdische Gegner selbst, soweit sie nicht der Totschweigetaktik huldigen, haben der charaktervollen, energischen und zielbewußten Haltung des Blattes ihre Anerkennung nicht versagen können. Man druckt unsere Artikel nach, aber noch von keiner Seite ist uns ein ernst zu nehmender Angriff widerfahren. Das will bei den heutigen Zeiten viel sagen und beweist, daß wir wirklich unparteiisch, unpersönlich und vornehm sind, wie wir es versprochen.

Dennoch sind wir nicht optimistisch genug, um bei allen günstigen Anzeichen das Experiment heute schon als gelungen zu bezeichnen.

Wir verzichten gerne auf den Beistand aller, die keine Juden sein wollen und denen alles Jüdische, als wäre es das Unmenschliche, fremd ist. Aber wir rechnen umso zuversichtlicher und fester auf die volkstreuen Juden, auf all die vielen Tausende, die uns allwöchentlich hören und kontrollieren können. Wir verstehen sehr gut, daß soviele einem jüdischen Blatte gegenüber eine zuwartende, reservierte Haltung einnehmen mußten. Aber wir glauben, bereits dargetan zu haben: die Zeit des Abwartens ist nun vorüber. Unser Bestreben liegt klar zutage und es ist ein edles, gerechtes. Die Juden Böhmens, Österreichs sollen als Ganzes die Achtung erlangen, die unserem alten Volke gebührt und die unser Blatt als solches durch Selbstachtung und Selbstvertrauen bereits jetzt sich errungen hat. Vestra res agitur. Juden, wir kämpfen für Euch alle, so tut auch alle mit!

Es ist so wenig, was von Euch verlangt wird, daß es Überwindung kostet, es überhaupt auszusprechen. Ihr sollt das Blatt abonnieren, alle, daß es ein Blatt der Gesamtheit sei und sagen kann, es vertrete wahrhaft die Gesamtheit!

Wenn Ihr wollt, Juden Böhmens, haben wir übers Jahr ein jüdisches Tagblatt und wahrhaftig, es soll nicht schlechter sein, als so manches andere Blatt, wo jüdische Intelligenz, jüdische Arbeit, jüdisches Geld in fremden Diensten verbraucht wird.

Prag, im Mai 1907.

Die Redaktion der „Selbstwehr."

Feuilleton.

Der Gabbe.

Von L. Perez.

Aus dem Jargon übertragen von A. W.

Müde und abgespannt von der vielen Arbeit, die er als Vorsteher der Gemeinde zu erledigen hatte, kam Reb Jochanan nach Hause. Schon an der Schwelle wehte ihm der angenehme Geruch des ihn erwartenden Abendessens an, das aus frisch gekochtem Fleisch und Apfelkompott bestand. Bald wurde aber dies angenehme Gefühl durch die scheltende Stimme seiner Frau verscheucht, die ihm, sobald sie ihn gewahr wurde, zornerfüllt zurief: „Bist Du nun endlich da, Du Taugenichts?"

„Was ist denn wieder los? Was willst Du von mir?" fragt Reb Jochanan. — „Hört ihn nur an, seht da! Er fragt noch, was ich von ihm will! Bist Du nun schon endlich mit den Gemeindegeschäften fertig und wirst nun endlich auch an Dich denken, wie?"

„An mich?" wundert sich der Vorsteher. „Was habe ich es nötig, an mich zu denken? Sind unsere Kinder nicht selbständig und versorgt? Fehlt uns, Gott behüte, etwas? Ist das Zimmer nicht aufgeräumt? die Tischdecke nicht schneeweiß, ist alles nicht sauber und fein, ohne daß ich mich habe darum kümmern müssen?"

„Schon gut, schon gut" unterbricht Frau Sosche seinen Redestrom. „Geh, wasche Dich."

„Nein, Sosche, ich tue es nicht eher, bis ich Dich überzeugt haben werde, daß ich Recht habe, daß mein eigentlicher Wirkungskreis nur im Bais hamidrasch (Bethaus) ist und daß es niemanden gibt, der gleich mir verpflichtet wäre, es zu tun. Denn, sag' mir nur, wer sonst dafür taugt? Vielleicht Joske, der Krämer, der keine Zeit zum Essen hat; oder vielleicht Schiel, der Dorfhausierer, der gleich nach hawdoloh weggeht und erst Freitag Nachmittag nach Hause zurückkommt? Oder Ruwen, der Schnorrer, der den ganzen Tag unter den armen Leuten herumläuft, um die paar Kopeken Prozente zusammenzuscharren? Oder die armen Handwerker vielleicht, die im bittersten Kampf ums tägliche Brot sich abquälen?"

„Hör' schon auf mit Deinem Aufzählen. Ich bin nicht mehr böse . ."

„Erlaube mal, ich will Dich nur überzeugen, daß ich trotz alledem auch noch für mich Zeit finden kann und auch an mich denke. Sieh' mich an, bitte! Nicht wahr, ich sehe nicht mehr wie ein junger Mensch aus und mein Bart und die Pajes sind ziemlich ergraut. Weißt Du auch, daß man sich auf den letzten Weg wird bald vorbereiten müssen?"

„Kein Wort mehr, ich bitt' Dich, laß das . . Tu den Mund nicht zum Bösen auf!"

„Höre mir doch vernünftig zu, Sosche. Auch Du bist nicht mehr 20 Jahre alt, wie? Und was werden wir sagen, wenn der oberste Richter dort oben uns fragen wird, was wir hienieden Gutes getan haben? Sollen wir uns begnügen zu antworten, daß wir gut gegessen und getrunken haben? Du wenigstens verwendest Dich viel für hachnossas kaloh . . ."

„Was brauchst Du davon zu reden?" unterbricht ihn Sosche in der Furcht, die nunmehr bekannt gewordene Wohltat verliere ihren Wert und ihre Giltigkeit." „Ja, also, auch ich will 'was auf dieser Welt tun!"

„Schon gut . . schon gut . . Tu' was Du willst, aber jetzt wasch' Dich zum Essen."

„Ich geh' schon, Soscheleben. Nur noch Eines will ich Dich fragen. Erinnerst Du Dich noch Deines Hochzeitskleides . . mit der schönen silbernen Stickerei . . .?"

„Ob ich mich erinnere?!"

„Möchtest Du es nicht zum Vorhang für die heilige Thora hergeben?"

Die Maiwahlen.

Verworrenheit ohnegleichen, das ist das einzige Wort, mit dem sich die Wahlbewegung charakterisieren läßt. Ein Wust von Programmen wirtschaftlicher und politischer Natur, von tönenden Tiraden stürmt auf den ruhigen Bürger ein, der mit Befangenheit und einiger Angst dem Beginn der Maiwahlen entgegensieht. In vier Tagen sollen die Wähler an die Urne gehen. Aber der stragetische Aufmarsch der Parteien ist noch nicht vollzogen.

Diese Verworrenheit der Situation, die sich in ganz Österreich konstatieren läßt, hat zwei Gründe. Einerseits ist es das Gesetz zum Schutze der Wahl- und Versammlungsfreiheit, dessen Kautschukbestimmungen viele unsicher machen. Dann die ungewisse Zukunft. Die große agrarisch-klerikale Partei, die in das neue Parlament einziehen wird, wird sicherlich nicht imstande sein, die nationalen Fragen in den Hintergrund zu drängen und unserem Vaterlande die Ruhe zu geben.

Dieses gewiß begründete Bangen zeigt sich natürlich in der jüdischen Wählerschaft in besonderer Weise. Ist sie es doch, die bei der Behandlung aller Fragen, seien sie sozialer oder ökonomischer Natur, wie immer sie entschieden werden, die Zeche zahlt. Streiten Deutsche und Tschechen um die Richterposten, dann ist es klar, daß Juden keineswegs ernannt werden.

Wer erinnert sich nicht gerade in diesen Tagen an Herzls geistvolles Essay „Die Jagd in Böhmen!“ Verblüfft und ratlos stehen die Juden dem Lärm gegenüber, sehen sie zu, wie ihre Behandlung von der einen Seite als Argument pro, von der anderen Seite als Argument contra aufgestellt wird. Der Zählkandidat der Deutschen, die Wahlwerber der unterschiedlichen tschechischen Parteien, der Sozialdemokraten, sie alle rechnen mit den jüdischen Stimmen.

Es ist bisher vergebens versucht worden, in dieses Chaos Ordnung zu bringen. Die jüdischen Parteien, die sich noch mit dem Judentum befassen — ob positiv oder negativ, bleibe hier unerörtert — also die Jüdischnationalen und die tschechisch-jüdischen Wähler haben ihre Haltung beraten. Die Versammlung der letzteren wurde eine Abrechnung mit dem plötzlich philosemitisch gewordenen Baxa, die der ersteren blieb so ziemlich resultatlos. Es sind auch hier Meinungen, Gegensätze, Parteiprinzipien einander gegenübergestanden und das, was selbstverständliches Ziel aller dieser Verhandlungen und Versammlungen sein sollte, das allgemein jüdische Interesse voranzustellen, das Trennende beiseite zu schieben und eine Konzentration des Judentums wenigstens für die Wahlen durchzuführen, ist leider nicht erreicht worden.

Man muß sich an den Kopf greifen, wenn man von all diesen Dingen hört. Man sucht in allen Lagern eine Wahlparole, auf die sich alle Juden einigen sollen. Ja ist es denn wirklich so schwer, diese Parole zu finden? Jüdisch wählen, d. h. überall die Stimmenabgabe von der Haltung des Kandidaten und ihrer Parteien zur Judenfrage abhängig machen. Das ist ein sehr wesentliches Postulat: Nicht nur die Kandidaten müssen in klarer Weise Rede und Antwort stehen und sich schriftlich verpflichten, für die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz einzutreten, sondern auch die Haltung ihrer Partei muß geprüft werden. Das gilt insbesondere von den jungtschechischen Kandidaten. Solange der Klub der freisinnigen Tschechen nicht offiziell Březnovsky von sich abgeschüttelt hat, kann die Wahl seiner Kandidaten, mag es wer immer sein, nicht empfohlen werden. Daß Dr. Baxa und Březnovsky auf das Schärfste bekämpft werden müßten, ist selbstverständlich. Aber auch die Hetzereien der jungtschechischen Organe, vor allem der „Nar. Listy“ müssen bei der Berechnung der Wahlchancen berücksichtigt werden. Kann der Jungtschechenklub seine Blätter nicht zu einer anständigen Sprache bewegen, dann treibt er ja die Juden geradezu dorthin, wo sie längst schon konzentriert stehen sollten: zur Selbstwehr!

Resumieren wir: Wir sind leider noch nicht in der Lage, gestützt auf eine kräftig organisierte Wählerschaft in den Wahlkampf mit einem eigenen Kandidaten einzugreifen. Solange dies nicht der Fall ist, können die Juden nur ein Kompromiß mit den nun einmal bestehenden Tatsachen schließen. Vor die Entscheidung gestellt, zwischen zwei oder noch mehr Personen zu wählen, haben sich die Juden überall für das kleinste Übel zu entscheiden. Es sind zwei Wahlkreise, in denen die Juden den Ausschlag geben: Altstadt und Neustadt II.

Auf der Altstadt muß sich, da eine Stichwahl kaum zu vermeiden sein wird, die Arbeit dahin konzentrieren, daß Dr. Baxa schon im ersten Wahlgang ausscheidet. Auf der Neustadt darf wieder Březnovsky nicht zur zweiten Wahl kommen. Das ist die einzige Wahlparole für Prag.

Hoffen wir, daß die Juden Österreichs am 14. und 23. Mai beweisen, daß sie Achtung vor sich selbst und ihrem Volke haben.

Die Anerkennung der jüdischen Nationalität an den österreichischen Hochschulen.

Eine hocherfreuliche Nachricht kommt aus Wien: Der jahrelang vergeblich geführte Kampf der jüdischen Studenten um Anerkennung der jüdischen Nationalität an den österreichischen Hochschulen scheint in ein reales Stadium zu treten. Auf Grund vorhergegangener Massenversammlungen und Demonstrationen begab sich am 2. d. M. das von der jüdischnationalen Studentenschaft eingesetzte Exekutivkomitee zu den Rektoren der Universität und der technischen Hochschule, um ihnen eine Resolution vorzulegen, in der die Aufnahme einer Nationalitätenrubrik ins Nationale der Hochschüler gefordert wird. Der Rektor der technischen Hochschule Prof. Hochenegg erklärte, daß er den Standpunkt der jüdischnationalen Studenten vollständig billige und ihre Forderung, die er für berechtigt halte, aufs wärmste befürworten und unterstützen werde. Die Deputation begab sich hierauf zum Rektor der Universität Hofrat Meyer-Lübke und erhielt auch dort eine ihren Wünschen entsprechende Zusage und die Versicherung, daß der Rektor die Angelegenheit der nächsten Senatssitzung vorlegen werde. In der nächsten Woche wird die Deputation vom Unterrichtsminister Marchet empfangen werden.

Das ist ein großer Erfolg, der zeigt, welch eine mächtige Wandlung inbezug auf die Behandlung der Juden binnen wenigen Jahren eingetreten ist und wie allmählich der Name Jude wieder zu Ehre und Achtung kommt.

Die Studentenversammlungen, die in Wien, Brünn, Czernowitz und Lemberg in letzter Zeit zum Zwecke der Anerkennung der jüdischen Nationalität stattfanden, nahmen den vorliegenden Berichten zufolge einen würdigen und imposanten Verlauf. In Wien waren nahezu tausend Studenten erschienen. Es wurde nach einem glänzenden Referat des Kand. Ing. Kaplan-Kaplansky einstimmig nachstehende Resolution angenommen:

„Wir protestieren neuerdings gegen die an den österreichischen Hochschulen geübte Praxis, derzufolge es jüdischen Akademikern unmöglich gemacht wird, ihre Nationalität zum Ausdrucke zu bringen, indem an fast allen Hochschulen Österreichs die Nationalia keine Rubrik für Angabe der Nationalität führen. Dadurch werden wir nach Ausfüllung der Rubrik „Muttersprache“ gegen unseren Willen Nationen zugezählt, welche uns als vollwertige oder wirkliche Konnationale

---

„Ja! Gerne! Ich will es Dir gleich bringen!“

„Bemühe Dich nicht, teures Weib, ich habe es bereits getan. Es hängt schon am Orn hakaudesch!“ „Du Dieb Du“, ruft Sosche lächelnd . . Dann wäscht sich Reb Jochanan die Hände, verzehrt sein Abendbrot und begibt sich zur Ruhe.

* * *

Im Schlafe befreite sich die Seele des Reb Jochanan ihrer irdischen Fesseln und flog zu den höheren Sphären hinauf, wo sie im Buche der Mizwohs*) Folgendes eintrug:

„Ich, Jochanan ben Sura, habe den heutigen Tag einer heiligen Beschäftigung gewidmet. Nachdem ich eingesehen habe, welch Unrecht es ist, das Bais hamidrasch (Bethaus) in so vernachlässigtem Zustande zu lassen, während ich mit meiner Frau Sosche so schöne Zimmer bewohne, machte ich mich daran, das Unrecht wieder gut zu machen und bestellte Maurermeister, die das baufällige Gebäude herrichten werden; außerdem habe ich zwei neue Bänke und einen Tisch machen lassen, die Wände und die heiligen Geräte ließ ich in Stand setzen, auch einen neuen silbernen Leuchter stellte ich vor dem Altare an der Ostwand des Gotteshauses auf.

*) Fromme Werke.

Dafür erhielt ich von der Gemeindekasse nur 300 Gulden und den fehlenden Betrag in Summe von 45 Gulden 18 Groschen habe ich aus meiner eigenen Tasche gegeben.

Auf Rechnung meiner Frau Sosche habe ich den Thoravorhang gestiftet; auch widmet sie ihre ganze Zeit der Unterstützung armer Mädchen, was ihr der liebe Gott zu ihrem Heile gedenken möge!

Dem Schames habe ich heute streng verboten, jemanden im Bethaus schlafen lassen und er soll sich fortan nicht unterstehen, aus dem Gotteshause ein Gasthaus zu machen.

Deshalb wird von heute an das Bais hamidrasch jeden Abend geschlossen.“

Noch war Reb Jochanans Seele mit der Rechnung nicht fertig, als eine andere Seele herangeflogen kam und folgende Worte in das Buch einschrieb: „Ich Berl ben Jehuda bin 70 Jahre alt und kann infolge der zunehmenden Körperschwäche nicht mehr arbeiten.

Bisher haben gute Leute mich nach Möglichkeit unterstützt, so daß ich keine Not litt. Jetzt aber scheinen sie meiner schon überdrüssig geworden zu sein, denn sie geben mir nicht mehr zu essen; manchmal warfen sie mir noch ein Stück Brot zu, das ich jedoch nicht mehr essen konnte, weil ich keine Zähne mehr im Munde habe. So entschloß ich mich, meine Geburtsstadt zu verlassen und kam hieher. Es war sehr kalt und ich lenkte meine Schritte dem Bais hamidrasch zu, um da übernachten zu können, wie es ja bei Juden üblich ist. Ich Unglücklicher fand aber die Türe des Bethauses verschlossen! Der Gabbe hätte dem Schames streng verboten, einen Obdachlosen übernachten zu lassen, um nicht eine Herberge aus dem Gotteshause zu machen. Nun liege ich auf der Straße, wo die Kälte alles Leben aus meinen alten, verdorrten Knochen herauszieht und ich kann vor Hunger gar nicht einschlafen.“.

So frage ich Dich denn, Herr aller Welten, wer kann das Bais hamidrasch eher entbehren, Du oder ich?!

Und es ertönte eine gewaltige Stimme in den himmlischen Höhen:

„Lasset sie beide vor dem höchsten Gerichte erscheinen!“

— — — — — — — — — —

Am nächsten Morgen fand man Reb Jochanan in seinem Bette und den armen Greis auf der Straße, hart neben dem Bais hamidrasch entseelt.

nicht anerkennen. Wo aber die Rubrik „Nationalität“ besteht und von den jüdischen Studenten zur Ablegung ihres nationalen Bekenntnisses benützt werden kann, wird dieses im statistischen Ausweise der Hochschule einfach ignoriert. Wir halten eine derartige Vergewaltigung mit der akademischen Freiheit nicht für vereinbar und fordern:

1. Die Anerkennung der jüdischen Nationalität an den österreichischen Hochschulen;

2. als Ausdruck dieser Anerkennung die allgemeine Einführung der Nationalitätenrubrik oder zumindest die Gestattung der Nationalitäten-Klausel bei Angabe der Muttersprache.

3. Berücksichtigung dieser Eintragung in allen statistischen Ausweisen der Hochschulen.

Die Antwort der beiden Wiener Rektoren läßt darauf schließen, daß die Erfüllung dieses berechtigten nationalen Postulates nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, zumal ja auch die Rektoren der Czernowitzer und Lemberger Universität prinzipiell die Berechtigung dieser Forderung anerkannt haben. Ist das Ziel erreicht, so ist ein wichtiger Schritt zur nationalen Emanzipation der Juden Österreichs geschehen und gleichzeitig der jüdischen Assimilationssucht ein neuer starker Riegel vorgeschoben.

Das Leopoldstädter Mandat.

(Original-Bericht).

Wien, am 8. Mai 1907.

Es ist, als ob sich das Bibelwort in unseren Tagen erfüllen sollte: „Zahlreich, wie der Sand am Meere werdet ihr sein.“ Das Bild spricht auch von den Sternen am Himmel, aber ich will den Vergleich nicht auf die Spitze treiben, denn ich rede von den Kandidaten des V. Wiener Wahlkreises Leopoldstadt.

Die Leopoldstadt ist die jüdische Insel im Meere der Großstadt. Jüdische Typen, jüdische Trachten, jüdische Worte, auch zahlreiche jüdische Firmentafeln geben ihr ein spezifisches Gepräge. Hier verebben die Wogen der Millionenstadt und die „Gasse“ prägt dem Bezirk ihre charakteristischen kleinstädtischen Züge auf. Auch die antisemitische Stadtverwaltung behandelt den Bezirk wie ein fremdes Gebiet, der Tramwayverkehr meidet die düsteren Gassen und die Kanalisation erfreut sich keines guten Geruches.

Und auf einmal ist diese Scholle plötzlich so vielen teuer geworden. Viele, die somit vielleicht einen Umweg machten, um der Schiffgasse auszuweichen, die für deren verschüchterte Bewohner ein Quäntchen Spott und Verachtung übrig hatten, die über die vielen „Koscher“-Aufschriften lachten, setzen heute alle Hebel in Bewegung, diesen kostbaren Besitz dem geliebten Deutschtum zu erhalten.

Wer je am Freitag Abend den stillwehmütigen Gesang in der uralten Weise durch die Gassen summen hörte, wer je ehrwürdige Prophetengestalten mit der feiertägigen Pelzmütze auf der stark gefurchten Stirne zur „Schul“ schreiten sah, darf wohl lächeln, wenn der christlich-soziale und der alldeutsche Kandidat um die Palme streiten, als wahrhaftester, bester und unverfälschter Antisemit — die Leopoldstadt zu vertreten.

Wer aber in die Massenquartiere des Elends schaut, wer die blassen Gruppen jüdischer Emigranten mit hungernden Blicken unter den übelriechenden Haustoren stehen sah, weil sie sich nicht auf die Gassen wagen durften, weil die Alliance den Wachmann auf sie hetzte, wer die verkrümmten Hausierer die Gassen entlang schleichen, wer all die Schrecken und Laster sah, die das grenzenlose Elend hervorbringt, der wird sich bitter fragen, warum auf dem Wahlaufrufe des Vizepräsidenten der Kultusgemeinde das Wort Jude keinen Platz gefunden hat.

Als Gewerberetter zieht Dr. Gustav Kohn in den Wahlkampf, denn das Wort „Industrie“ auf dem Wahlplakat gilt Unternehmern, deren Betriebskapital von 100 fl. abwärts gerechnet wird, als Antisozialist, in Ritter Bülows schöner Fechterpose, nur daß er nicht zufriedene Fettbäuche sondern knurrende Magen, sozial Deklassierte, vertreten soll und „deutsch“ ist seine Devise.

Wärs nicht so kränkend, könnte man es als guten Spaß nehmen und ein Operettenlibretto wärs, allen Direktoren gesagt! Kohn von der Kultusgemeinde appelliert an das deutsche Nationalgefühl des Chajm Joine Teitelbaum aus Boberick. Kohn wappnet Teitelbaums deutsches Herz zum Kampfe gegen Isidor Schalit und warum? Weil besagter Schalit ein galizischer Jude ist.

Ein Jude, ein selbstbewußter Jude mit einem jüdischen Programm, obendrein mit dem Makel eines „Östlichen“ behaftet, gefährdet den deutschen Charakter der „Schiffschul’“. Darum auf, Rabbonim, Dajonim, Bibelmänner und Schriftgelehrte, Kantoren und Schofarbläser und der Heerbann aller derer, deren Existenz sich um die jüdischen Ritualgesetze dreht, haltet blank den schwarz-rot-goldenen Schild der Talmud-Thora.

Kohn, der Teutone ist keine neue Spielart des Assimilationsgewächses, das in unseren Gärten wuchert. Kohn von der Kultusgemeinde, der Personenkultusgemeinde, der deutsche Vertreter galizischer Kaftanjuden, wäre aber eine interessante Figur in unserem an Originalitäten so reichem Parlamente.

Der deutsch-liberale Klub hat vor 6 Jahren die Aufnahme zweier jüdischer Abgeordneter nur aus dem Grunde nicht ablehnen können, weil er durch die Wahlen ohnehin sehr geschwächt war. Wenn Herr Dr. Kohn à la baisse spekuliert, mag er ja recht haben und eine gewisse Aussicht als Minjanmann beim stark reduzierten Klub statieren zu dürfen.

Aber Juden, Leopoldstädter Juden, denen man so viel Geschäftsgeist nachrühmt, ihr wollt euer ganzes politisches Kapital, einer Stimme einer bankerotten Firma anvertrauen!

Sollten sich aber die deutschen Abgeordneten zu einer großen Gruppe zusammenschließen, so hätte Dr. Kohn, falls sich die Partei den Luxus leisten würde, ihre Mitgliederliste mit seinem Namen zu zieren, das seltene Vergnügen, einer von den Antisemiten der deutschen Volkspartei majorisierten und durch diese geleiteten Gruppe anzugehören, ihren Befehl blindlings zu gehorchen, für ihre dem jüdischen Kleinhändler schädlichen Anträge zu stimmen und schön den Mund zu halten, wenn irgendwo gegen Juden losgedroschen wird. Sonst müßte er der deutschen Sache den schlechten Dienst erweisen, daß sein ehrlich jüdischer Name Kohn dem deutschen Klub zum Vorwurf gemacht würde. Nie wird er bei seinen deutschen Klubgenossen irgend ein Verständnis oder Interesse für jüdische Fragen, nie eine Unterschrift auch für die dringendsten Eingaben finden. Wer die Interpellationen in die Hand nimmt, die die Aufmerksamkeit der Regierung auf jüdische Fragen lenken, wird die Unterschrift deutschliberaler Blätter vermissen. Und wenn Dr. Kohn erst durch die Klubdisziplin einer deutschnationalen Majorität gebändigt ist, dann gute Nacht Leopoldstadt!

Ein solches Aschenbrödel, ein solcher Ritter von der traurigen Gestalt, soll die Interessen von 10.000 armen, gefährdeten Juden vertreten gegen eine gleichgiltige Regierung, gegen eine feindselige Kommune und, leugnen wir es nicht, gegen drohenden Ansturm klerikaler Dunkelmänner.

Dr. Kohn hat seine Liebe für die jüdischen Massen bereits gezeigt, als er im Schoße der Kultusgemeinde gegen das allgemeine Wahlrecht auftrat. Daß er jetzt den Mut hat, auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes zu kandidieren, sei lobend erwähnt. Zwei Seelen in einer Brust! Kohn, der Jude contra, Kohn, der Germane pro. Ein Glück, daß er mehr Germane als Jude ist.

Dr. Kohn ist Landesschulrat und deshalb mache ich ihm einen Vorwurf, damit hat er den Unfähigkeitsnachweis geliefert, die Juden in einer öffentlichen Körperschaft zu vertreten. Die Schulbehörden sind die einzigen staatlichen Organe, in denen das Judentum offiziell repräsentiert ist. Und gerade im niederösterreichischen Landesschulrate, dem Dr. Kohn angehört, werden die Juden in der gesetzwidrigsten Weise zurückgedrängt. Und Dr. Kohn schweigt, der Fortschrittsmann schweigt, der Freiheitsapostel schweigt. Wird der Klubmann oder gar der klublose Außensitzer Kohn wagen, was der k. k. Kohn unterließ.

Juden der Leopoldstadt! Man wird die Völker Österreichs nach den Männern messen, die sie, als erste Zeugen ihrer politischen Reife, ins Parlament entsenden. Der Bauer aus den entlegendsten Bergen wird seinen Fürsprecher finden, der Arbeiter seinen unerschrockenen Anwalt, kein Schrei wird ungehört verhallen, aber 10.000 Juden, Söhne eines alten Volkes, Träger altehrwürdiger Traditionen, unentwegte Kämpfer gegen Jahrtausende altes Unrecht, werden eine Vogelscheuche aufstellen, derer die Spatzen spotten. Werden sich hinter ein fremdes Schild ducken und werden vielleicht anhören, wie ihre Vertreter in beredten Worten die Regierung zur Verantwortung zieht, weil in Trautenau ein tschechischer Schuldiener angestellt wird, oder wie er, Hermann dem Cherusker gleich, die Leopoldstadt vor der Gefahr einer Komenskyschule schützt.

Die Analphabeten werden vertreten sein, versprach der Minister; euch, arme Juden zu vertreten, versprechen auch die nicht, die um eure Gunst buhlen, Dr. Kohn und Dr. Ofner.

Auch Dr. Ofner nicht. Dieser hochachtbare, in Ehren ergraute Politiker steht am falschen Platze. Wie wenn ein verdienter Reitergeneral ein Kommando in der Kriegsmarine führen sollte. Statt einem christlich-sozialen Schädling in einer Vorstadt entgegenzutreten, statt mit allen Waffen seines überlegenen Geistes die Reaktion zu bekämpfen, muß er im brudermörderischem Kampfe einem Manne gegenübertreten, der Demokrat, wie er selber, noch den Stolz hat, ein Jude zu sein.

Er ahnt es vielleicht nicht, welche selbstzerfleischende Pein die armen Hausierer durchwühlt, deren soziale Not er ausspielt gegen ihr Judentum. Die Armen, die danach lechzen, gleichgeachtet, gleichberechtigt zu sein mit den Übrigen, denen ein Tag in sechs Jahren ein bischen Menschenrecht gönnt, müssen auf den Triumpf verzichten, einen aus ihrem geliebten Judentum ins Parlament zu senden, einen, der ihre Sprache versteht, der ihre Gebote achtet, der ihr Heimweh teilt.

Und doch fühlen sie sich durch Ketten der Dankbarkeit an ihren Anwalt Dr. Ofner gefesselt, sie, denen man sonst jedes höhere Gefühl abstreitet, müssen blutigen Herzen etwas opfern, das ihnen hoch und heilig ist, ihr Judentum.

Dr. Ofner ist ehrlich genug, nichts vorzuheucheln, was er, der alte Achtundvierziger, nicht empfindet, vielleicht nicht empfinden kann, weil er im Lärm des Kampfes den Weg zu seinem Volke verlor.

Aber er sollte auch so ehrlich sein, vom armen polnischen Juden nicht das zu verlangen, was er ihm selbst nicht geben kann, den Anschluß an ein fremdes Völkerideal.

Es muß für den alten Ehrenmann bitter sein, die Waffen gegen einen Juden zu tragen, nur weil er Jude ist und Juden gegen ihn ins Feld zu führen, — weil er Jude ist. Grausame Ironie.

Dr. Ofner sieht die armen Juden, die er als recht- und schutzlose Jammergestalten bisher sah, erstarken, sieht sie, wie sie den Mut finden, ihre eigenen Wünsche zu formulieren, auf ihr ureigenes Recht zu pochen, sich mit eigenem Namen nennen, darf er, ihr Freund, ihnen in den Arm fallen. Tut er es nicht, versteckt euch unter fremden Namen, würgt euren heißen Schrei herunter, zieht eure Fahnen ein; in die Ecke Besen!!!

Herr Doktor Ofner, es muß so köstlich sein, in einem verlorenen Leben ein einzigs Mal ein Eigener zu sein, so wie Natur und Anlagen, wie der Seele schöpferische Kraft uns gestaltet.

Herr Dr. Ofner, gönnen Sie den Leopoldstädter Juden diesen hohen Tag.

Sie sind kein Mandatskleber, gönnen Sie dem armen Juden einen Tag der Freiheit, ehe Sie den gnädigen Patron unfreier Sklaven spielen wollen.

Wäre Doktor Ofner nicht auf den Plan getreten, den die Leopoldstädter Juden viel zu verdanken glauben, das jüdische Herz hätte das einzige richtige Wort gesprochen: Einen jüdisch-nationalen Kandidaten.

Aber da es zum Kampfe kommt, werden die Jüdisch-Nationalen ihn führen. Auf ihrer Seite ist das gute Recht und das macht stark. Auf ihrer Seite arbeiten Hunderte Studenten und geben dem verschüchterten Ghetto-Juden lebende Zeugnisse jüdischer Kraft und jüdischen Stolzes. Die Wählerversammlungen sind gut besucht und alle lauschen den markigen Worten: Daß Juden vor dem eigenen Schatten nicht mehr zurückschrecken, daß sie sich erkühnen, sich als berechtigte Bürger zu fühlen, ist ein niegeahnter Fortschritt. Und waren sie stark genug, jahrtausende alle Vorurteile zu besiegen und waren sie mutig genug, ihre Wünsche ungescheut zu verlautbaren, so werden sie auch am 14. Mai den Mut finden, vor allen Völkern des Reiches zu zeigen, daß sie Juden sind. Zu.

An unsere Leser!

Wir ersuchen höfl. um eheste Einsendung der Abonnementsgebühr, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Zur Einsendung des Betrages wolle man sich des der Nummer 5 beigelegten Posterlagscheines bedienen.

Die Administration.

Politische Rundschau.

Zur Wahlbewegung.

Aus der deutschliberalen Partei. Man wird nicht lange mehr Gelegenheit haben, von einer solchen Partei zu sprechen. Das Fähnlein der Ideologen leidet unter Desertion. Bendel, der Prager Gymnasialprofessor, wurde in der letzten Reichsratsperiode in Znaim gewählt. Die dortigen Juden, die über viele Stimmen und ein starkes Solidaritätsgefühl verfügen, stimmten aber erst für Bendel, nachdem ihnen eine Vertretung im Gemeinderat versprochen worden war. Also Bendel kam als Liberaler ins Parlament. Da man aber den Juden nach der Wahl das Wort nicht gehalten hat, so wollen sie diesmal überhaupt von keiner Wahl wissen, zumal auch in Znaim bereits der Kampf zwischen Deutschen und Tschechen tobt. Was tut also Bendel? Er steckt den Liberalismus ein und geht zur deutschen Volkspartei, die den bekannten Judenpunkt hat . . Aber man muß weiter jammern. Dr. Karl Urban, Bierbrauer, Kasinostütze und ehemals „böhmischer Finanzminister" ist in Saaz nicht als liberaler, sondern als freier Kandidat aufgetreten. Und Glöckner, der Bürgermeister und Messerschmied von Neustadtl, ist Agrarier geworden. „Fallen seh' ich Zweig um Zweig!"

Lemberg. Die jüdischnationale Parteileitung, in der nach dem Rücktritte Dr. Strauchers nunmehr Herr Stand den Vorsitz führt, hat den Beschluß gefaßt, auch in den ostgalizischen Landgemeinden Kandidaten zu nominieren. Als solche wurden aufgestellt: Dr. Mahler (Prag), Dr. Gabel, Redakteur Löbel Taubes und Dr. Gottlieb.

Polen und Juden in Galizien. In dem Verhältnisse zwischen Polen und Juden in Galizien vollzieht sich angesichts der Reichsratswahlen eine Wandlung. Der Führer der galizischen Zionisten, Dr. Malz, schreibt im ruthenischen Journal „Dilo": „Die bisherigen Vertreter der Juden in Galizien, die sogenannten Polen mosaischen Bekenntnisses, haben das ganze jüdische Volk für ihre unlauteren Geschäfte an die polnische Schlachta verkauft und verschachert. Wir wollen im Bunde mit den Ruthenen und den volkstreuen polnischen Elementen der Oligarchie ein Ende machen, welche durch die Propination und die Branntweinschenken das ganze Land vergiftet und ausbeutet." Das „Slowo Polskie" bemerkt zu diesen Auslassungen des galizischen Zionistenführers: „Das ist eine unzweideutige Kriegserklärung namens der Juden an die Adresse der Polen. Die Zionisten rufen unverkennbar die Juden zum Kampfe gegen die Polen auf. Dies wird das Polentum in Galizien zwingen, einen rücksichtslosen und unerbittlichen Kampf gegen den Zionismus auf der ganzen Linie zu beginnen."

Lemberg. Der Gewaltige der israel. Gemeinde, Edler v. Horowitz und seine Getreuen fürchten für seine Wahl in den Reichsrat und man veranlaßte deshalb eine Konferenz mit den Chassidim. Die Verhandlungen verliefen jedoch erfolglos, da der Gemeindedespot sich nicht zu den Forderungen der Chassidim (Einführung des allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechts in der israel. Gemeinde, Berücksichtigung verschiedener Forderungen für das Interesse des konservativen Judentums) zu verstehen geruhte.

Ungarn.

Wien. Chefredakteur Dr. Alexander von Nayda, einer der bedeutendsten Wortführer der nichtmagyarischen Nationalitäten im ungarischen Reichstage, sprach gelegentlich seines hiesigen Aufenthaltes einem Redakteur der „N. N.-Z." gegenüber sein Bedauern darüber aus, daß es in Ungarn keine jüdisch-nationale Bewegung gibt und daß die dortigen Juden sich dem magyarischen Chauvinismus dienstbar machen. Er sagte u. a. ferner: „Der Antisemitismus ist im magyarischen Volke latent, während die nichtmagyarischen Nationalitäten infolge der Haltung der Juden, die sich stets auf Seite der Förderer der Magyarisierungstendenzen stellten, offene Gegner der Juden sind. Die Juden handeln äußerst unklug, weil die Verhältnisse in Ungarn sich dahin entwickeln, daß auch die Magyaren offene Antisemiten werden und sich voraussichtlich dann mit den Nichtmagyaren auf antisemitischer Basis einigen dürften. Die bisherige Politik der Juden Ungarns ist unbegreiflich und umso unverständlicher, da die Juden von der magyarischen öffentlichen Meinung als minderwertige Magyaren angesehen werden.

Aus der zionistischen Bewegung.

Sitzung des Großen Aktionskomitees. Köln, den 5. Mai 1907. (Tel. Ber.) Der Präsident Wolffsohn eröffnete die Sitzung in Anwesenheit von 24 Mitgliedern des Großen Aktionskomitees aus allen Weltteilen mit einem Rückblick über die Ereignisse der letzten Monate. In der Nachmittagssitzung beschäftigte sich die Versammlung mit der Anberaumung des Kongresses. Für den Ort des Kongresses lagen Angebote aus der Schweiz, Deutschland und den Niederlanden vor. Da die eingeholten Auskünfte noch nicht vollständig vorlagen, wurde die Feststellung des Kongreßortes dem Engeren A.-K. überlassen. Als Zeit wurde die Mitte des August festgesetzt. Schließlich wurde der für die Kongreßwahlen festgesetzte Termin bis Anfang Juli verlängert, da die österreichischen, rumänischen und russischen Landsmannschaften nachweisen, daß sie infolge der innerpolitischen Verhältnisse nicht in der Lage seien, bereits im Mai zu wählen. Auch hatten sich gegen die frühe Festsetzung des Termins statutarische Bedenken ergeben. Am Montag fanden Sitzungen der einzelnen zionistischen Institutionen statt. Das endgiltige Direktorium des Jüdischen Nationalfonds wurde gewählt. Der Nationalfonds ist am 8. April 1907 als englische Genossenschaft konstituiert worden. Es konnte daher die erste ordentliche Generalversammlung der Nationalkompagnie abgehalten werden. Gewählt wurden von der Genossenschaft die Herren Krementzky, Dr. Oppenheimer, Dr. Hantke, Keßler und Rechtsanwalt Bodenheimer. Das Aktionskomitee entsandte als governors die Herren Wolffsohn und Professor Warburg. Am Nachmittag wurde die Tagesordnung des Kongresses festgesetzt und die Finanzfrage und die Haltung der Zionisten in den innerpolitischen Angelegenheiten der einzelnen Länder, sowie das Verhältnis des A.-K. zu den Landesorganisationen besprochen.

Vom jüdischen Nationalfond. Das Zentralbureau des Jüdischen Nationalfonds in Wien veröffentlicht die Aufstellung der Eingänge für den Nationalfond vom 1. Juli 1906 bis 31. März 1907. Danach beträgt die Totalsumme der Eingänge dieser 9 Monate ca. 110.000 K, Österreich rangiert mit 19.000 K an dritter Stelle, während Amerika diesmal mit 22.000 K an erster Stelle steht. Bedeutend ist der durch die Revolution und die Pogroms verursachte Rückgang der Eingänge aus Rußland. Deutschland hat ca. 10.000 K aufgebracht. Trotz des Rückganges aus Rußland, der ca. 16.000 K beträgt, ist ein Wachstum von ca. 5000 K zu verzeichnen. Bemerkenswert ist, daß auch diesmal wieder keine einzige namhafte Spende eines Reichen eingegangen ist und die Beträge sich aus kleinen Kreuzerspenden der Anhänger des Zionismus rekrutieren. Wenn man diesen Umstand in Betracht zieht, ist das Resultat immerhin ein recht erfreuliches zu nennen.

* * *

Am 8. April hat in London die Legalisierung und gesetzliche Eintragung des Jüdischen Nationalfonds gemäß den Beschlüssen der letzten Jahreskonferenz stattgefunden. Der Nationalfonds ist als „Jüdischer Nationalfonds (Keren Kajemeth Le Jisroel) Limited" in die zuständigen Register eingetragen worden. Das Direktorium der neuen Gesellschaft hielt Donnerstag, den 18. April seine erste Sitzung in Köln ab.

Ungarn. Demnächst findet hier die 5. Landeskonferenz der ungarl. Zionisten im neuen Zionistenheim statt. Der genaue Zeitpunkt ist noch nicht festgesetzt. Die Tagesordnung der Landeskonferenz ist die folgende: 1. Konstituiernng des Präsidiums. 2. Bericht des Präsidenten des Landeskomitees. 3. Referat über die Agitation. 4. Besprechung des gegenwärtigen Standes der zionistischen Bewegung. 5. Budget. 6. Anträge. 7. Wahl des Landeskomitees.

Wilna. Der bekannte zionistische Führer Ingenieur Tomkin bisher Kronrabbiner in Elisabethgrad, ist von der Regierung als Kronrabbiner in Odessa bestätigt worden.

England. Am 18. April fand in London eine Sitzung des Exekutivkomitees der English-Zionist-Federation statt, welche sich hauptsächlich mit der Stellungnahme zum 8. Kongreß beschäftigte. Es wurde ein allgemeiner Aufschwung des zionistischen Lebens konstatiert und die Veranstaltung eines zweiten allgemeinen Schekeltages beschlossen.

Palästinahandelsgesellschaft G. m. b. H. Am 28. April fand in Hamburg die dritte ordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft statt. Es wurde beschlossen, den Geschäftsbericht der Gesellschaft ausschließlich auf Palästina zu beschränken und die Geschäfte mit dem übrigen Orient abzuwickeln. Es wurde ein Komitee von drei Mitgliedern gewählt, welches einer baldmöglichst einzuberufenden neuen Generalversammlung geeignete Vorschläge über weitere Maßnahmen, insbesondere über eine Verlegung der Gesellschaft nach Palästina unterbreiten. („Welt").

Canada. Die „Federation of Zionist Societes of Canada" hat in den letzten Monaten eine außergewöhnliche Tätigkeit entfaltet, um die Schekelsammlungen im ganzen Lande möglichst umfangreich zu gestalten. Auch der Verkauf von

Aktien des „Jewish Colonial Trust" sowie die Sammeltätigkeit für den Nationalfonds ist bedeutend gewachsen. Insbesondere hat sich der Präsident der Federation, Herr Clarence de Sola, große Mühe gegeben, die Sammlungen für den Nationalfonds und für die Zwecke der Palästina-Kommission zu vergrößern. In Toronto existieren jetzt 6 zionistische Vereine und sie alle arbeiten mit gutem Erfolge.

China. Der Jahresbericht der Shanghei Zionist Association gibt wiederum ein erfreuliches Bild von der regen Tätigkeit dieser so fernen Gruppe. Der Bericht verzeichnet mit Genugtuung, daß der Verein im verflossenen Jahre beachtenswerte Fortschritte gemacht hat. Die Schekelsammlung ergab die Zahl von 200 Schekeln, zum Vertreter der Vereinigung auf dem VIII. Kongreß wurde Herr Dr. Gaster-London in Aussicht genommen. 15 Aktien des Jewish Colonial Trust wurden verkauft. Für den Nationalfonds wurden fast 1400 Mark gesammelt. Auf Grund des Aufrufes der Palästina-Kommission bildete sich ein Palästina-Komitee, dem es gelang, die Summe von ca. 1000 Mark für die Zwecke der Palästina-Kommission flüssig zu machen.

Aus der territorialistischen Bewegung.

Russische „Ito"-Konferenz. Am 9. Juni findet eine Konferenz der „Ito" in Rußland statt. Dieselbe wird 3 bis 4 Tage dauern und ausschließlich einen praktischen Charakter tragen. Der Ort, wo die Konferenz stattfinden wird, ist noch unbekannt, da diesbezüglich die behördliche Erlaubnis noch aussteht.

Deutschland.

Der Fall Cohn hat in der gesamten politischen Presse Deutschlands und auch Österreichs ungeheures Aufsehen erregt. In fast allen maßgebenden Zeitungen ist die unglückselige Affaire in mehr oder minder längeren Artikeln einer scharfen Kritik unterworfen, im preußischen Abgeordnetenhause ist sie vom Abg. Dr. Porsch angeschnitten worden, — nur das „Berliner Tagblatt" und die „Vossische Zeitung" schweigen: es handelt sich ja nicht um die Maßregelung eines christlichen, sondern nur eines jüdischen Geistlichen vonseiten einer vorgesetzten Behörde, das geht „Tageblatt" und „Tante Voß" nichts an. Natürlich sind die jüdischen Blätter ohne Unterschied der Parteirichtung einig in der Verdammung des empörenden Vorgehens der Berliner israel. Gemeinde und widmen der Angelegenheit scharf geschriebene Artikel. Nur ein einziges Blatt hat bisher darüber geschwiegen, das ist — die Bloch'sche Wochenschrift, das „Organ für die Gesamtinteressen des Judentums."

Getaufte Juden. In der sozialdemokratischen „Fränkischen Tagespost" lesen wir: „Das Tagesgespräch in der Nürnberger „besseren" Gesellschaft bildet, daß ein hiesiger jüdischer Anwalt, Mitglied einer bekannten Familie, seinen Sohn hat taufen lassen. Nicht etwa aus Überzeugung, sondern lediglich, um ihm die bei der Geburt abgeschnittene Zukunft zu verbessern. Der Junge hat dadurch Aussicht, einmal Reserveleutnant, ja sogar Mitglied des „Museums" zu werden, eine Ehre, die seine jüdischen Großeltern nie erreichen würden. Derartige Fälle nehmen in letzter Zeit überhand, ohne daß seitens der Geistlichen gefragt wird, ob es mehr als bloße Charakterlosigkeit, Geldgier, Streberei und Kriecherei ist, die zum Übertritt veranlaßt. Da ist z. B. in Fürth ein praktischer Arzt, ein wütender Sozialistenfresser und Reichsverbändler. Sein Sohn mußte getauft werden. Vielleicht bringt er es dadurch zum Kolonialminister à la Dernberg. Die jüdischen Bankiers geben für hohen Profit der bankrotten russischen Regierung Geld für neue Judenmetzeleien, der Freisinn unterstützt mit jüdischem Geld die antisemitischen Kandidaten, religionslose Juden lassen sich und ihre Kinder aus Charakterlosigkeit taufen, heucheln christliche Religion und betteln schließlich hochstehende Personen an, die Patenstelle zu übernehmen."

Frankreich.

Paris. Das Kriegsministerium hat dem Präsidenten des Zentralkonsistoriums in Paris auf eine diesbezügliche Anfrage den Bescheid erteilt, daß es in Zukunft Sache der französischen Militärpersonen sei, um Befreiung vom Dienste wegen jüdischer Feiertage bei den Behörden einzukommen. Bis jetzt war eine derartige Maßregel nicht nötig gewesen, da ein Zirkular vom 10. Dez. 1888 die Befreiung vom Dienste vorschrieb.

Rumänien.

Der „Israelitischen Allianz" ist nunmehr eine vollständige Liste der durch die Exzesse geschädigten Orte unter Angabe der Höhe des Schadens zugegangen. Die Schätzungen wurden von den in Rumänien eingesetzten Komitees vorgenommen und von Vertrauensmännern geprüft. Darnach beträgt mit Ausschluß der mehrere Millionen betragenden Verluste der reichen jüdischen Pächter, welche naturgemäß bei der Hilfsaktion keine Berücksichtigung finden, der Schaden, den 3040 Familien an 26 Orten durch Verwüstung ihrer Wohnorte und Geschäfte erlitten haben, insgesamt 3,903.159 Franks. Verwundet wurden 45 Personen. Die meist geschädigten Orte sind Alexandria, Bacesti, Botoschani, Bucecea, Burdujeni, Dorohoi, Ivesti, Negresti, Podul Iloiei, Poungesti und Vaslui. Die „Isr. Allianz" wird auf Grund der genauen Listen unter Berücksichtigung des Familienstandes und der Erwerbsverhältnisse der einzelnen Geschädigten im Einvernehmen mit den anderen Organisationen nach Maßgabe der verfügbaren Mittel über den Umfang und die Art der zu gewährenden Hilfe Beschluß fassen. An Spenden sind bei der „Isr. Allianz in Wien" bis zum 23. d. insgesamt ca. 122.000 K eingelaufen.

Rußland.

Der Pogrom in Bialystok. Die Verhandlung wegen der Juden-Massakres am Bahnhof, die im März vertagt wurde, ist wieder nicht zu Ende geführt worden. Es waren diesmal 114 Zeugen vorgeladen, von denen jedoch bloß 90 erschienen. Die Verhandlung förderte die unmenschlichen Greuel der Soldaten und Offiziere, darunter des Obersten und Stations-Kommandanten Szreter zutage. Schließlich kam es zu einer neuerlichen Vertagung.

Lokalnachrichten.

* **Auszeichnung.** Der Kaiser hat dem hiesigen Advokaten und Vizepräsidenten der Prager Kultusgemeinde Herrn Dr. Ludwig Bendiener den Orden der eisernen Krone III Klasse verliehen. Wir registrieren diese Auszeichnung die Herrn Dr. Bendiener ob seiner Tätigkeit im Landesschulrate zuteil geworden ist, mit vielem Vergnügen, denn Herr Dr. Bendiener, der stets eine lebhafte Tätigkeit im Interesse des Judentums entwickelt hat, ist den jungjüdischen Bestrebungen, für die wir das Wort führen, mit objektiver Sympathie entgegengekommen.

* **Austritte aus dem Judentum.** JUDr. Ernst Löw, Rechtspraktikant in Žižkov, Irene Moor und Cölestine Moor, geboren in Großwardein, wohnhaft in Žižkov, haben ihren Austritt aus dem jüdischen Glauben angemeldet, ersterer trat zum römisch-katholischen, letzteren zum evangelischen Glauben über. — Hiemit beginnen wir mit der Publikation der Taufbewegung unter den Juden Böhmens. Die Red.

* **Eine jüdische Wählerversammlung.** Wir erhalten folgende Zuschrift: An die Redaktion der „Selbstwehr" in Prag! Unter Bezugnahme auf den in der Nr. 10 ihrer werten Zeitschrift erschienenen Artikel „Eine jüdische Wählerversammlung" ersuche ich im Grunde des § 19 des Preßgesetzes um Veröffentlichung nachstehender Berichtigung: Es ist unrichtig, daß ich mich für die Wahl des Jungtschechen Dr. Klumpar eingesetzt habe, wahr ist vielmehr, daß ich als Angehöriger der jüdischen sozialistischen Arbeiterpartei „Poale Zion" für den im 1. Prager Wahlkreis aufgestellten Kandidaten der tschechoslavischen Sozialdemokratie Dr. Houser eingetreten bin. stud. med. Gustav Fantl, Prag, den 6. Mai 1907. — (Herr Fantl hätte zur Richtigstellung eines Irrtums nicht erst den § 19 zu Hilfe nehmen müssen, da unsererseits lediglich ein Namensirrtum vorlag. Die Red.)

* **Morris Rosenfeldabend.** Der vom Vereine jüdischer Hochschüler „Bar Kochba" zugunsten des unglücklichen Jargondichters am 27. April im Hotel „Zentral" veranstaltete Abend nahm einen glänzenden Verlauf. Von einem zahlreichen und distinguierten Publikum begeistert akklamiert, trat Jaroslav Vrchlický an den Vortragstisch. Nach einer Schilderung des tragischen Lebenslaufes des Dichters, las Vrchlicky ein Originalgedicht, das er unter dem ersten Eindruck der Nachricht von Rosenfelds Erblindung geschaffen: „Der blinde Dichter." Das Gedicht ist Rosenfeld gewidmet und bisher nicht veröffentlicht. In ausgezeichneter, kongenialer Weise analysierte Vrchlický sodann das Wesen und den Inhalt der Rosenfeldschen Dichtungen, der „Palästinaträume," wie er sie nennt. Reicher Beifall lohnte die glänzende Konference Vrchlickýs. Sodann trug der Oberregisseur, des Pilsner tschechischen Stadttheaters, Herr Milos Nový Rosenfeldsche Gedichte in der tschechischen Übersetzung Vrchlickýs vor. Die Wirkung war dank der prächtigen Vortragskunst Novýs eine tiefgehende und nachhaltige. Der stürmische Beifall, zwang Nový zu mehreren Zugaben. Es war einer schöner Abend. Das Reinerträgnis beträgt ca. 200 K.

* **Vom jüdischen Schulverein in Böhmen.** Am 28. d. M. fand die Sitzung des engeren Exekutivkomitees zum Zwecke der endgültigen Redaktion des Statutenentwurfes statt. Neben den Mitgliedern des engeren Komitees beteiligten sich auch an dieser Sitzung eine Anzahl derjenigen Herren des weiteren Komitees, welche Anregungen oder Abänderungsvorschläge eingebracht hatten. Insbesondere waren solche eingelaufen, von den Herren Rabb. Dr. Deutsch, Rabb. Abeles, Oberlehrer Siegmund Springer, Adolf Adler in Kohl-Janowitz, von dem löblichen Vorstande der Kultusgemeinde in Kladno und ein besonders ausführliches Referat seitens des Herrn phil. cand. S. Lieben. Sämtliche Vorschläge wurden einer eingehenden Erörterung und Beratung unterzogen und nach lebhafter Debatte den meisten denkenswerten Anregungen bei der Schlußredaktion der Statuten Rechnung getragen. Die Statuten gelangen nunmehr zur Drucklegung und wird in allernächster Zeit die staatliche Genehmigung zur Begründung dieses für die Hebung des jüdischen Schul- und Religionsunterrichtes hochwichtigen Vereines eingeholt werden.

* **Jüdischer Volksverein.** Samstag, den 11. d. M. findet eine wichtige Ausschußsitzung statt.

* **Zur Eintragung des verstorbenen stud. phil. Lajos Nasch in Prag in das goldene Buch des jüdischen Nationalfondes** sind uns ferner noch nachstehende Spenden zugekommen, die wir dem Nationalfondskommissär für Böhmen Herrn Moritz Löwy, Prag, Zeltnergasse, überwiesen haben: Sammelbogen der jüdisch-nationalen techn. Verb. „Barissia", Prag, gesammelt durch Herrn techn. Oskar Ekstein K 9·10. (med. Walter Kohner, anläßlich einer ausgeteilten Abfuhr 2·—; stud. gymn. Rudolf Fried 1·—; stud. real. Karl Frisch 1·—; Dr. Alfred Weigl 1·—; Menzel, Teplitz 1·—; Ing. cand. Friedr. Hirsch, Bar Kochba 1·—; stud. gymn. Hermann Karpeles, Teplitz 1·—; Kartenspiel —·60; Robert Guttmann —·50). — Zur Eintragung des Herrn Ing. cand. Arnold Herzog ins goldene Buch des jüd. Nationalfonds: Jüd.-nat. akad. techn. Verbindung „Barissia" Prag 2·—. — Zur Eintragung des verstorbenen Oskar Kohn: Tischgesellschaft Klamovka 1·—. Summe K 12·10.

* **Kaiser Franz Josef-Jubiläumstempel.** In der am 6. d. M. stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsausschusses, wurde vorbehaltlich der

Genehmigung durch die isr. Kultus-Gemeinde-Repräsentanz beschlossen, den Ober-Kantor an der ehem. Neusynagoge Herrn Adolf **Brod**, als 2. Kantor anzustellen.

* **Der jüdische Volksverein** hielt am Samstag, den 4. d. M. seine Ausschußsitzug ab. Anwesend waren 11 Ausschußmitglieder. Den Vorsitz führte Herr M. U. Dr. Kohn. Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt. Im Einlaufe befinden sich: Bestätigung des Vereines „Bezalel" in Jerusalem über die ihm zugekommene Spende des Volksvereines. — Eine Anfrage des jüdischen Studenten-Vereines in Kremsier wegen Nationalfond-Zünder, wird Herrn Moritz Löwy zur Erledigung übergeben. — Herr Karpeles hebt die Bedeutung hervor, welche dem eben gegründeten „Pflanzungsverein Palästina" zukommt und regt an, daß Sammlungen veranstaltet werden mögen, um $^1/_{10}$ eines Anteiles für diesen Verein im Betrage von M. 80.— erwerben zu können. Die Anregung findet Anklang und wird bei Veranstaltung von Sammlungen berücksichtigt werden. — Herr Liechtenstern erinnert an die Aufforderung des Distrikts-Komitees, die Sammlungen für den Herzl-Wald zu fördern, er stellt den Antrag, es möge der Volksverein als solcher 2 Bäume für den Herzl-Wald anschaffen. Dieser Antrag wird angenommen. — Nebstdem wird auf Anregung des Vorsitzenden der Beschluß gefaßt, anläßlich des Todestages von Theodor Herzl (2. Juli) eine größere Veranstaltung zu veranlässen und den Reinertrag dem Herzl-Walde zu widmen. Mit den diesbezüglichen Vorbereitungen werden die Herren Karpeles, Lichtenstern und Lissau betraut. — Herr Moritz Löwy berichtet, daß das Distrikts-Komitee für Donnerstag, den 9. d. M. Nachmittag 2 Uhr in den Saal der Toynbee-Halle eine Obmänner-Konferenz einberuft. — Es wäre wünschenswert, daß an dieser Konferenz sämtliche Ausschußmitglieder sich beteiligen. — Es handelt sich darum, daß durch diese Konferenzen, welche wieder wie alle Jahre, regelmäßig abgehalten werden sollen, ein möglichst inniger Kontakt aller jüdischen Vereine und ihrer Mitglieder herbeigeführt werden soll. — Es wird beschlossen, die Ausschußsitzungen des Volksvereines im Monate Mai noch regelmäßig jede Woche abzuhalten. — Die Abhaltung oder Nichtabhaltung von Ausschußsitzungen wird regelmäßig im „Kleinen Anzeiger" der „Selbstwehr" öffentlich kundgegeben werden. — Angemeldet wurde ein Mitglied, das durch den Vortrag Lewin von der Wichtigkeit und Richtigkeit der zionistischen Idee überzeugt wurde.

Korrespondenzen.

Wien. (Ein jüdisches Schauturnen.) Montag, den 20. Mai abends findet ein Schauturnen der jüdischen Turnvereine und tags darauf der Verbandstag der österreichischen und reichsdeutschen jüdischen Turnvereine statt. Auch der Prager Verein wird voraussichtlich eine stattliche Deputation entsenden.

Wien. Eine Millionenspende für Erwerbsunfähige christlicher Konfession. Der Nordwestbahninspektor Wilh. Brandjeph in Wien, hat eine, Juden ausschließende Millionenspende gemacht. Was würde man für ein Geschrei erheben, wenn ein Jude so engherzig wäre.

Budapest. Auf die leider sehr wenig erbaulichen Zustände in der ungarländischen Judenheit wirft der folgende Fall, den die „Allg. Jüd. Ztg." erzählt, ein helles Licht:

In der orthodoxen Gemeinde zu J. ist die Rabbinerstelle seit einigen Jahren vakant. Natürlich nicht aus Mangel an Kandidaten, denn bekanntlich herrscht hierzulande auf keinem einzigen Gebiete ein solch' riesiger Überfluß an Reflektanten, als auf dem Tummelplatz des Strebens, ein Rabbinat zu ergattern. Ursache der langen Vakanz ist vielmehr die Knauserei der Gemeinde, die das Rabbinergehalt ersparen möchte. Eine in religiösen Fragen entscheidende Persönlichkeit muß sie aber doch haben, und da machte sich einer ihrer beiden Schächter, obgleich er ein ziemlich großer Amhoorez ist, erbötig, sich das Rabbinatsdiplom zu verschaffen. Gesagt, getan! Er klopfte zuerst bei einem der angesehensten und gelehrtesten Rabbiner an, der ihn zuerst zurückwies, ihm aber, als er mit Protektion erschien, eine Empfehlung an einen Kollegen gab. Nun bekam er gleich von zwei Rabbinen die Erlaubnis, zu paskenen. Es wäre dabei geblieben, wenn nicht einige Gemeindemitglieder protestiert hätten. Das Ende vom Liede war, daß die beiden Rabbinen das Diplom zurückgezogen, da es auf Grund von „Voraussetzungen" und „Informationen" gegeben worden sei, die sich nicht als richtig erwiesen haben.

Kremsier. (Ehrung). Sonntag feierte die durch ihre Liebeswerke berühmte Präsidentin des israelitischen Frauenvereines, Frau Rosa Simon, ihren 70. Geburtstag. Aus diesem Anlasse wurde die Jubilarin vielfach beglückwünscht und vom Frauenverein und von der Kultusgemeinde durch eine seltene Ehrung ausgezeichnet.

Czernowitz. Die jüd.-nat. akademische Verbindung „Zephira" hat vor einigen Monaten an das Ministerium für Kultus und Unterricht ein Memorandum gerichtet, in dem auf die von der Regierung inaugurierte Sammlung der Volkslieder aller Nationen Österreichs hingewiesen und das Ersuchen gestellt wurde, daß das Ministerium auch das jüdische Volkslied in die Sammlang mit einbeziehen möge. Dieser Eingabe hat Univ.-Prof. Dr. Friedwagner, zu dessen Händen dieselbe überreicht wurde, ein längeres und gediegenes Referat beigeschlossen. Vor einigen Tagen ist nun ein Bescheid seitens des Ministeriums herabgelangt, worin das Verlangen der „Zephira" vollkommen anerkannt und die Aufnahme des jüdischen Volksliedes in Aussicht gestellt wird. Zugleich hat das Ministerium die Art und Weise angegeben, wie die ersten Schritte unternommen werden sollen. Die „Zephira" geht nun daran, die nötigen Vorarbeiten zur Ausführung dieser sehr wichtigen nationalen Aufgabe einzuleiten.

Czernowitz. (Sterbefall). Am 27. April ist im Sanatorium Fürth in Wien der Bürgermeister von Czernowitz, Dr. Eduard Reiß, ein Jude, gestorben. Die Leiche dieses ebenso verdienstvollen als allgemein verehrten Mannes wurde hieher zur Bestattung überführt. Sowohl der Gemeinderat als auch der Kultusvorstand haben in außerordentlicher Sitzung Trauerfeiern veranstaltet, in denen die hohen Verdienste des Dr. Reiß mit beredten Worten geschildert wurden. Von der hohen Wertschätzung, die der Verblichene auch in den höchsten Regierungskreisen genoß, zeugen die Zuschriften des Ministers v. Derschatta, des Statthalters Prinzen Hohenlohe und des Landespräsidenten Dr. v. Bleyleben an die Gemeinde Czernowitz.

Aus aller Welt.

Eine Abfertigung der Reformierer. Die Union Libérale in Paris, eine vor kurzem gebildete Vereinigung, welche die hebräischen Gebete durch französische ersetzen, am Sonntag statt am Sonnabend Gottesdienst abhalten und bei diesem auch Nichtjuden zu Predigten zulassen will, hat sich an den Verwaltungsrat der Association Consistoriale mit dem Ersuchen gewandt, ihr eine der Gemeinde-Synagogen zur Abhaltung ihres „Kultus" zu überlassen. Dieses Ersuchen ist in der letzten Sitzung des Verwaltungsrats mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Anschauungen und Bestrebungen der Union mit dem Wesen des Judentums, wie es von der überwiegenden Mehrheit begriffen und betätigt wird, in Widerspruch stehen.

Eine große jüdische Tageszeitung wird in Kürze in Wilna erscheinen. Die Zeitung wird von der zionistischen Organisation gegründet. An der Redigierung der Zeitung nehmen, wie die „L. Post" schreibt, die Mitglieder des zionistischen Zentralkomitees teil.

Der berühmte Orientalist Hermann Vambery hat die Gerüchte aufs entschiedenste dementiert, nach welchen er getauft sein sollte. Er erklärte, daß es sein größter Stolz sei, Jude zu sein, dem Volke anzugehören, das der Inbegriff alles Guten, alles Menschlichen, alles Erhabenen sei. Bekanntlich war es Vambery der den Empfang Dr. Herzls beim Sultan erwirkte, wie er auch Zangwill aufs wärmste in seinen territorialistischen Bestrebungen unterstützt.

Interessante Funde in Palästina. Wie das „Neue Wiener Tagblatt" berichtete, hat der Wiener Archäologe Prof. E. Sellin bei Jericho in Palästina in einer Tiefe von 1—2 Metern interessante Überreste alten, fast ausschließlich kanaanitischen Kulturlebens: Mauern, Häuser, Krüge, Straßen, Waffen usw. gefunden. Besonderes Interesse erregt ein Gebäude, das eine Bauweise aufweist, wie solche bislang in Palästina ganz unbekannt war. Prof. Sellin hofft, eine reiche Ausbeute an Funden aus Altjericho zu gewinnen.

Offener Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion).

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Zur Aufklärung.

Löbliche Redaktion! Die letzte Nummer Ihres gesch. Blattes weist in dem Leitartikel „Nachklänge zur Kaiserreise" darauf hin, daß die Repräsentanz der Kultusgemeinde bei früheren Besuchen des Kaisers immer zur Audienz beschieden wurde, was diesmal unterblieben ist. Ferner wird dort gesagt: „Es berührt doch sehr eigentümlich wenn man hört, daß der Statthalter in der Weise vorstellte, daß er sagte: „Herr Dr. Rosenbacher." Kein Wort davon, daß es der Vertreter der Judenschaft Prags, also von etwa 27.000 Seelen sei. — Gestatten Sie mir jedoch die Bemerkung, daß meines Erachtens in beiden Punkten kein Grund zur Empfindlichkeit auf unserer Seite vorliegt. Denn vor allem muß daran erinnert werden, daß offizielle Empfänge von Korporationen, wie sie bei früheren Kaiserbesuchen üblich waren, diesmal von vornherein ins Programm nicht aufgenommen waren und in den „Allgemeinen Audienzen" nur solche Personen oder Vereine erschienen, welche darum angesucht hatten. Wie können wir uns demnach wundern, daß bei unserer Gemeinde keine Ausnahme gemacht wurde? Auch was die bemängelte Vorstellungsform des Herrn Statthalten betrifft, dürfte dieser wohl vorausgesetzt haben, daß Herr Dr. Rosenbacher Sr. Majestät schon von früheren Audienzen her als Gemeindepräses bekannt und daher eine ausdrückliche Erwähnung dieses seines Ehrenamtes überflüssig sei. Und somit liegt auch für uns Juden nichts vor, was uns die Erinnerung an die unvergeßlichen Tage der Anwesenheit des geliebten Monarchen in unserer Stadt zu trüben geeignet wäre. Auch bezüglich der Empfindlichkeit sollte ein Zuviel vermieden werden! Dr. N. F.

(Wir haben keinen Anstand genommen, diese von geschätzter Seite uns zugesandten Zeilen abzudrucken, die gewiß aufklärend wirken werden, ohne daß aber damit unsere Anschauung in dieser Sache eine wesentliche Änderung erleidet. Von einer übergroßen Empfindlichkeit kann aber gewiß unsererseits nicht die Rede sein. Die Red.)

Bücher- u. Zeitschriften-Rundschau.

In dieser Rubrik werden alle einlaufenden Bücher restigriert; eine Besprechung behält sich die Redaktion vor.

Zehn Jahre Zionismus. (Eine neue zionistische Agitationsbroschüre in jüdischer Sprache.) Das Zionistische Zentralbureau in Köln hat soeben eine neue Broschüre in jüdischer Sprache erscheinen lassen, betitelt: „Zehn Jahre Zionismus". Die Broschüre, deren Ausgabe in deutscher Sprache großen Anklang gefunden hat, dürfte sich auch in ihrer judischen Ausgabe viele Freunde erwerben. Sie ist ein ausgezeichnetes Mittel, sich schnell und gründlich über den ganzen Inhalt des Zionismus zu orientieren. In knappen Zügen zeichnet das Schriftchen, das vornehm ausgestattet ist, die Entwicklung des zionistischen Gedankens, und gibt ein Bild nicht nur des Wertes der Idee, sondern auch der Größe und Bedeutung der weltumspannenden zionistischen Organisation. Die Broschüre ist zu beziehen vom Verlage „Die Welt", Köln a. Rh., Ubierring 23.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Selbstwehr"

Unabhängige jüdische Wochenschrift.

Billigste jüdische Zeitung.

Einziges jüdisches Wochenblatt in Böhmen, Mähren und Schlesien.

Bezugsbedingungen:

Für Österreich-Ungarn mit Postzusendung ganzjährig . . . . . . K 6·—

Im Auslande erfolgt das Abonnement am besten bei dem betreffenden Postamte.

Bei Bestellung wird um deutliche Angabe der Adresse gebeten.

Verschleißstellen:

Graben: Zeitungsverschleiß.
Tabaktrafik Kohout (Bazar).
Wenzelsplatz: Zeitungsverschleiß.
Nr. 3 Tabaktrafik Spitz.
Nr. 30 Tabaktrafik Kraus.
Wassergasse: Tabaktrafik Kohout.
Langegasse: Nr. 48 Tabaktrafik Steiner.
Tuchmachergasse: Nr. 1194 Tabaktrafik Mautner.
Niklasstrasse: Nr. 934 Tabaktrafik Zeisel.
Nr. 69 Tabaktrafik Heller.
Altstädter Ring: Tabaktrafik à la Minuta.
Zeltnergasse: Nr. 26 Tabaktrafik Bouček.
Poříč: Nr. 16 Tabaktrafik Wesecká.

Karlsbad: Papierhandlung Alfred Kohn, Kaiser Franz Josefstraße.

Wünsche aus unserem Leserkreise wegen Errichtung weiterer Verschleißstellen werden nach Tunlichkeit berücksichtigt.

An unsere Freunde!

Wir bitten um Bekanntgabe von Adressen, an die wir Probenummern mit voraussichtlichem Erfolge senden könnten.

Markus Beck,

109] Stadtbaumeister,

Prag, Taborg. 1825-II., 49 n.

Spezialität: Betonbau, Eisenbetonbau, Wasserkraft-Anlagen, Moderner Fabriksbau, Hoch- und Tiefbauten.

Hotel „IMPÉRIAL"

Erreichbar entweder ganz zu Lande per Eisenbahn über Bosnien oder in schönster, interessanter Meerfahrt mit komfortabel eingerichteten Eilschiffen ab Triest, Pola oder Fiume.

RAGUSA

Dalmatien.

See-Rundreisebillett K 90·—

einschließlich 2 Tage freier Station im

Hotel „Impérial" in Ragusa

Haus I. Ranges in wundebarer Lage mit unvergleichlich schöner Aussicht

Zentralpunkt für schöne Ausflüge zur See und zu Lande. Seebäder. Gut erhaltene Bauwerke des Mittelalters einzig in ihrer Art.

Im Hotel mässige Preise bei modernstem Komfort [51

Zimmerbestellung telegraphisch.

Kautschuk-Stampiglien erzeugt schön, gut, billig **JOS. KUBIAS, PRAG** Ferdinandstraße 30, Charvatgasse 9. [23

Konkurs-Ausschreibung

zur Besetzung von:

70 Stiftungsplätzen für israel. Waisenknaben im Alter von 6 bis 14 Jahren mit der jährlichen Stipendiendotation von 120 K;
15 Stiftungsplätzen für israel. Waisenknaben im Alter von 14 bis 18 Jahren, welche sich einem Handwerke widmen oder eine Mittelschule oder Handelslehranstalt oder eine Fachschule für Gewerbe oder forst- und landwirtschaftliche Lehranstalten frequentieren, mit der jährlichen Dotation von 160 K;
20 Stiftungsplätzen für israel. Waisenmädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren mit der Jahresdotation von 100 K; schließlich
5 Stiftungsplätzen für isr. Waisenmädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren, welche sich dem Lehrfache, dem Post- oder Telegraphendienste widmen oder eine Industrial- od. Frauen-Erwerbschule frequentieren, mit der Jahresdotation von 140 K.

Die Gesuche sind bis 15. Juli 1907 bei der Repräsentanz der Landesjudenschaft des Königreiches Böhmen mitgeteilt und können auch bei den löblichen israel. Kultusgemeindevorständen, bei welchen die bezügliche ausführliche, alle Bedingungen enthaltende Kundmachung erliegt, eingesehen werden.

Chrudim, am 28. April 1907. [112

Repräsentanz der Landesjudenschaft des Königreiches Böhmen.

Der Obmann: JUDr. **Jakob Sachsl.**

Vyhlášení konkursu

k obsazení:

70 **nadačních míst pro israel. osiřelé chlapce v stáří od 6 do 14 let s ročním nadáním K 120;**
15 **nadačních míst pro isr. osiřelé chlapce v stáří od 14 do 18 let, kteří se řemeslu věnují aneb střední neb obchodní školu aneb odbornou školu průmyslovou neb učební ústav lesnický neb hospodářský navštěvují, s ročním nadáním K 160;**
15 **nadačních míst pro osiřelá isr. děvčata v stáří od 6 do 14 let s ročním nadáním K 100; konečně**
5 **nadačních míst pro osiřelá isr. děvčata v stáří od 14 do 18 let, která se učitelství, poštovní neb telegrafní službě věnují aneb průmyslovou neb ženskou výrobní školu navštěvují, s ročním nadáním 140 K.**

Žádosti buďtež do **15. července 1907** u zastupitelstva venkovského židovstva království Českého v Praze podány.

Bližší podminky sděluje k dotyčné žádosti representace venkovského židovstva a lze do nich též u sl. náb. obcí israel. nahlédnouti, u kterých dotyčné vyhlášky, veškeré podmínky obsahující, se nalézají.

V Chrudimi, dne 28. dubna 1907.

Representace venkovského židovstva království Českého.

Starosta: JUDr. **Jakub Sachsl.**

„Jung Juda"

Zeitschrift für unsere Jugend

erscheint alle 14 Tage in

Prag, Stefansgasse.

„Jung Juda" bringt Erzählungen aus dem jüdischen Leben, unterhaltenden und belehrenden Inhaltes mit Illustrationen. Biographien bedeutender jüdischer Männer, geschichtliche Aufsätze aus der Vergangenheit des jüdischen Volkes, Gedichte, Rätsel und hebräische Übersetzungsaufgaben ꝛc. ꝛc.

Das Abonnement auf **„Jung Juda"** beträgt für das ganze Jahr **K 5·—**, für das halbe Jahr **K 2·50**.

Probeexemplare gratis und franko.

Um der lebhaften Nachfrage zu entsprechen sind verschiedene Sammlungen guter Erzählungen erschienen und werden um den Preis von **40 h** gegen Voreinsendung des Betrages franko abgegeben. [14

קול יהודה ותורת משה [43

Kol Jehuda wtoras Mosche.

Erläuterungen über die Institutionen der Tefillin. תפלין

Bearbeitet nach historischen talmudischen Quellen von Dr. M. L. Wolf, Rabbiner und M. Berka, Oberlehrer in Klattau. Geeignet zu Barmizwah-Geschenken. Preis 60 h gegen vorher. Einsendung. Bei größerer Abnahme bedeutend billiger. Das Werkchen ist 114 Seiten stark und sehr belehrend.

Möbel für Brautausstattungen

solid und billig empfiehlt

SAMUEL BAUER

Prag, Rittergasse 403

vis-à-vis der Städtischen Sparkassa. [42

Zwei Lehrmädchen

beider Landessprachen mächtig mit guter Schulbildung, werden in einem großen Prager Detailgeschäft aufgenommen. Offerte unt. Chiffre „Redlich und treu" an die Adm. dieses Blattes. [114

Gegenwärtig erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung:

148000 Artikel u. Hinweise

11000 Abbildungen

Meyers Großes Konversations-Lexikon

VI. Auflage

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark oder in Prachtband zu je 12 Mark

Bildertafeln 1400

Kartenbeilagen 300

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Jüdischer

Turnverein in Prag

8] **Turnplan:**

Männerturnen:
(Einschreibegebühr . K 2·—)
(Monatl. Beitrag . K 1·50)
Montag . . 8—9 U. abends
Donnerstag 8—9 U. abends

Alte Herrenriege:
(Einschreibegebühr . K 5·—)
(Monatl. Beitrag . K 1·50)
Sonntag 11—12 U. vormit.
Mittwoch 8— 9 U. abends

Damenturnen:
(Monatl. Beitrag . . K 1·80)
Dienstag . . 8—9 U. abends
Samstag . . 8—9 U. abends

Zöglingsturnen:
(Monatl. Beitrag . K 1·—)

a) Knaben
1. Abt. Sonnt. 10—11 vorm.
Mittwoch 5—6 U. nachm.
2. Abt. Mittwoch 6—7 abends
Samst. 1/2 6—1/2 7 U. abends

b) Mädchen
1. Abt. Montag 5—6 U. nachm.
Donnerst. 5—6 U. nachm.
2. Abt. Montag 6—7 U. abends
Donnerst. 6—7 U. abends

Anmeldungen können täglich in der Turnhalle, Elisabethstraße Nr. 6 erfolgen.

Der Turnrat.

THEODOR UMRATH KOMANDIT-GESELLSCHAFT
Fabrik landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiesserei u. Kesselschmiede
WYSOTSCHAN-PRAG (BÖHMEN)
empfiehlt ihre bestrenommierten landwirtschaftlichen Maschinen aller Art, hauptsächlich
SÄEMASCHINEN UND PUTZDRESCHMASCHINEN.
Vertreter werden unter günstigen Konditionen gesucht. [91

Steppdecken
Daunendecken, Deckenkappen, Reisedecken, Sofakissen
in reichster Auswahl.
Deckenfabrik Prag, Michaelsg. 21 (Eis. Tür)
Decken mit kleinen Fehlern billigst.
Reparaturen prompt.

97] **Konzessionierter Zahntechniker**
Franz Helma, Prag, Krakauergasse 20.
Künstliche Zähne von Gold u. Kautschuk in bester Ausführung.

„Café Wien" Prag, Graben
Alfred und Franziska Bondy, Besitzer. **Ecke Wenzelsplatz.** [62

Volks-Vorschußkassa
Prag, Königshofergasse 12, Mezzanin.
Telephon Nr. 2910.
Sicherstellungsfond: 300.000 Kronen.
Nebst den von der Generalversammlung ernannten Revisoren und ständigen honorierten Revisoren hat sich das Institut freiwillig der staatlichen Revision unterstellt.
Geldeinlagen: 4 3/4 % Personalkredite. Wechseleskompte. Faktureneskompte.
Erlagscheine gratis und franko. [17
Lose kulantest gegen Kassa oder Monatsraten.

Oekonomie-Beamter
der nur aus dem Grunde seinen langjährigen Posten gekündigt erhielt, weil der neue Herrschaftsbezitzer der das Gut kaufte feudal-klerikaler Großgrundbesitzer ist, daher prinzipiell auch nicht den befähigtesten und erprobtesten jüdischen Beamten beschäftigt, erlaubt sich hiedurch den geehrten jüdischen Herrschaftsbesitzern oder Gutspächtern seine Dienste als Gutsverwalter oder selbständiger Adjunkt anzubieten.
Derselbe ist ledig 33 Jahre alt, streng solid, rechtlich und ehrlich aus bester Familie stammend, sachkundig, energisch mit 14jähr. Praxis und anerkannter Fähigkeit zu diesem Berufe. [111
Ia. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Gütige Anträge erbeten unter „V. W." an die Adm. d. Bl.

Insektor, **bestes Insektenpulver der Welt,** vernichtet sofort sämtliches Ungeziefer. Für sichern Erfolg garantiere ich Jedem mit 200 K. Dosen à 30 kr., 50 kr., 1, 2, 4 fl. erhältlich nur bei **Alois Katz,** Materialist, Prag, Heinrichsgasse 4, Blaues Portal. [86

(Eingesendet.)
Sensationelle Methode der Schriftverbesserung! Kalligraph Rudolf Roubitschek, Prag-Weinberge, Rubesgasse 5, erteilt an Auswärtige [84 brieflichen Schreibunterricht mit garantiertem Erfolge!

Ideal Schreibmaschine ist die beste. Sichtbare Schrift. Vorführung auf Wunsch ohne Kaufverpflichtung. Hch. Schott & Donnath. Prag I, Königshoferg. 23 neu.

Kaffee billiger als überall.

1 kg.	Santos, roh	K 2·20	K 2·40
1 „	Manilla, roh	„ 2·50	„ 2·70
1 „	Guatemala, roh	„ 2·80	„ 3·—
1 „	Java	„ 2·80	„ 3·—
1 „	Portorico	„ 3·20	„ 3·40
1 „	Menado	„ 3·40	„ 3·60
1 „	feinst Ceylon	„ 3·60	„ 4·—
1 „	fst. Gold Menado	„ 3·60	„ 4·—

gebr. Kaffees und kräftige aromatische Kaffees von K 2·80 bis K 4·—.
nur im Kaffee-Spezialgeschäft [48
Max Friedmann
Prag, Brückel 6
Königl. Weinberge, Havličekstr. 3
Žižkov, Husstraße 33
erhältlich.
Bei Abnahme von 5 kg. franko allen Stationen.

Unternehmung für Wasser- und Gasanlagen, Kanalisationen etc. Installation von Bade- und Klosetteinrichtungen und sonstiger Sanitätsanlagen in modernstem Stile, streng hygienisch. **Rituelle Badeanlagen (Mikve)** nach ritueller Vorschrift. Reichhaltiges Lager von Gaskoch- und Heizapparaten, Luster für Gas- und elektrisches Licht.
Siegfr. Friedr. Freund, Prag, Pflastergasse 4.
98]

BRAUT [110
wurde ich nur durch den Gebrauch von Feigl's Seife ohne Soda MANOL.
MANOL macht den Teint zart und rosig. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien des In- und Auslandes in Dosen zu K 1·— und K 2·—, wo kein Depot versenden direkt:
Fr. Vitek & Co., Prag, Wasserg. 202.

Teppiche, Vorhänge, Decken, Stores, Überwürfe, Steppdecken
93] kaufen Sie ungemein billig bei
Arnold Rubin, Prag 475-I.
Ecke der Melantrich- und Ledergasse.
Bitte sich von den billigen Preisen zu überzeugen.

KLEINER ANZEIGER.

16 h per Zeile.

Auskünfte und Entgegennahme von Offerten unentgeltlich. — Briefliche Anfragen nur gegen Rückporto.

Zur [106
Ausziehzeit
empfiehlt sich für Innen-Dekoration und Umarbeitung von Möbel zu billigsten Preisen. **Paul Wehle,** Tapezierer u. Dekorateur, Karolinenthal, Königstraße 3.

Patentschlafdivan
ist ein der wichtigsten Möbelstücke im Hause. Zu haben nur beim Erzeuger [104
Ad. Přibyl, Prag, Wassergasse 38.

כשר S. Berg's כשר
volkstümliche Speisehalle
Heinrichsgasse 3.
Täglich Frühsuppe
reiche Auswahl in volkstümlichen Speisen aller Art, sowie in allen Sorten frischer Selchwaren.
4]

Künstlicher Zahnersatz in Gold u. Kautschuk, Kronen, Brücken. **Johann Watzka,** Zahntechn., Prag-Karolinental, Königstraße 21a, Mezzanin.
79]

Sie erlernen rasch und billig
STENOGRAPHIE
u. Maschinenschr. in d. Privatschule, Prag, Havličekplatz 15. Eintr. tägl. Prospekte gratis!
67] Auch Sonntagsunterricht!

Piano verfertigt u. repariert gründlich **L. Krčmář** Höchst ausgez. Fachmann.
38] **Prag,** Altstädterring 22.



Das [95
Konfektions-Haus
Sigmund Stránský,
Prag, Hibernergasse
empfiehlt seinen englischen **Reform-Salon** zur Anfertigung feinster Herren-Garderobe nach Maß **ohne Anprobe** unter Garantie tadelloser Ausführung
Spezialist für abnormale Masse.
Muster franko.
Eigene Erzeugung im Hause **von nur besseren Sorten** Herren und Knabenkleidern. Große Auswahl aller Arten fertiger Kleider für Herren und Knaben.
Auswahlsendungen franko.
Reparaturen gratis.
Überzieher rein Wolle nach Mass von K 36·— aufwärts.
Anzüge rein Wolle nach Mass von K 36·— aufwärts.

Handelsschule
Bergmann
Prag,
Eisengasse Nr. 22.
Bekannt **erfolgreicher methodischer** Unterricht.
Herren- und Damenkurse streng separiert.
Eintritt in Separatkurse mit unbestimmter Dauer **täglich.**
Abendkurse für Angestellte.
Bewährte Lehrkräfte.
Kostenlose Stellenverm.
Prospekte auf Verlangen.
Telephon 981. [25

Divane
verfertigt billigst [57
J. Stromek
Fischmarktgasse 11.

Kauf, Verkauf, Umtausch von **Häusern und Realitäten** sowie Hypothekar-Darlehen besorgt **Fr. Neumann,** konzes. Bureau, Prag, **Goldschmiedgasse 11,** Telephon 423,
59] unter strengster Diskretion.

Kunststopfer. Alle Risse in Herren- und Damenkleidern, Teppichen, Vorhängen, Tischdecken 2c. Maisson **Vedral,** Prag, Korngasse 39, I. Stock. Herren- u. Damensalon. [36

Möbel auf Raten bei
Eduard Riedel & Sohn
Königl. Weinberge, Ecke der Jungmannstraße und Balbingasse Nr. 2.
65]

Jüdischer Volksverein
113] **in Prag.**
Samstag, den 11. Mai 1907 um 8 Uhr abends wichtige Ausschußsitzung

Uebersiedlungen.
6—8 m lange Möbelwägen sowie Spedition von und zu sämtlichen Bahnhöfen übernehmen billigst [99
Kauders & Comp.,
Spediteure,
Prag, Havličekplatz 2
Telephon 1589.

Damen-Modesalon
Therese Löwi
= **Prag,** = [31
Jerusalemsgasse 13, I. St.

Feine Bett- und Damenwäsche
einzeln, sowie ganze
Brautausstattungen
erzeugt best und billigst
Helene Leipen,
Prag, Schiffmühlg. 1184/II (Lodecka ul.) [30

Elektrotechn.
34] Etablissement
Ingenieur
Rudolf Jampehles
Prag, Obstgasse (Ecke Jungmannsplatz)
Lager moderner stilgerechter Beleuchtungskörper für Wohnungen, Bureaux, Restaurants etc. etc.
Motoranlagen, Ventilationsanlagen, Telephone, Telegraphen.

Eigentümer und Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlich für die Redaktion: Robert Eisler. — Druck von Richard Brandeis in Prag.